

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wilhelm Tell

Rossini, Gioachino

Leipzig, [1898]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-81862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81862)

Verheeret Blüten! Ha, blutigrot
 Harrt schon die Rache! Tell schwur dir Rache,
 Der heil'gen Sache, schwur euch den Tod!
 Ha, wir trogen der Wut, wir trogen der Wut!

Die Soldaten (schleppen Melchthal hinweg).

Die Landleute (wollen ihn befreien).

Die Soldaten (drängen sie mit den Lanzen zurück).

Zweiter Aufzug.

Kurzer Wald.

Es ist Abend.

Erster Auftritt.

[Jäger. Hirten entfernt im Gebirge.

Ar. 8. Jäger- und Hirtenchor.

Die Jäger. Lasset die Hörner erschallen,
 Die Thäler und Berge erschallen,
 Die Gemse verströmt ihr Blut!
 Wild brauset des Waldstroms Flut;
 O Lust und Seelenfreude
 In der Jägerbrust uns wohnt,
 Wenn mit reicher Schützenbeute
 Unser Müß'n Diana lohnt! —

Ein Jäger. Es naht die Nacht!

Hirtenchor (in der Ferne).

Schon sinkt die Sonne in die Fluten,
 In ihr Wellengrab,
 Die Berge schauen in Rosengluten
 So hehr zum See hinab!

(Es ertönt eine Dorfglocke.)

Hört im Dorfe die Glocke drüben,
 Sie rufet zur Ruh, zu den Lieben,
 Es naht die Nacht!

Ein Jäger. Der Hirten Gesang tönet drüben,
 Begrüßt die Nacht!

(Hornruf in der Ferne.)

Hört Geklers Horn, den Ruf erschallen!
 Die Jäger. Zur Heimkehr es ruft, zu den Lieben.
 Es naht die Nacht!

Hört das Horn erschallen,
 Es naht die Nacht!

Alle (entfernen sich nach rechts).]

Mathilde (die sich absichtlich von der Jagd entfernt zu haben scheint,
 kommt, einen Jagdspeer in der Hand, mit zwei Pagen von links).

Zweiter Auftritt.

Mathilde. Zwei Pagen.

Ar. 9. Recitativ und Romanze.

Mathilde (gibt den beiden Pagen einen Wink und überreicht den
 Jagdspeer).

Die beiden Pagen (entfernen sich in ehrerbietiger Haltung mit dem
 Jagdspeer nach links).

Mathilde. Endlich bin ich allein, dir naß, o du mein Leben,
 Mein ahnend Herz betrog mich nicht! —
 Er folgte meiner Spur, es naht mein Augenlicht! —
 Er nahet, mich faßt stilles Beben!
 Wie füllt die Zaubermacht der Liebe mich mit Lust!
 Muß, Arnold, mich dein Bild, du Teurer, stets um-
 schweben?

Dir Arnold, dir glüht dieses Herz,
 Du führtest meines Busens Frieden;
 Dir meiner Minne Erstlingsblüten,
 Du erfüllst mir die Brust mit süßem Wouneschmerz!
 Dir, ach! nur dir erblühen sie, die holden Triebe,
 Nur dir die treueste Liebe,